

Aussehen und ihre fachliche Qualität, wie es in der Analyse dazu heißt. Die Parteileitung des BKW Großräschen schätzte beispielsweise ihre Zeitung nicht ein. Sie bestimmte nicht ihr politisches Gesicht und die Hauptprobleme, die in der jeweiligen Nummer zu behandeln sind. Dadurch spiegelte sich das betriebliche Leben nur sehr ungenügend in der Zeitung wider. Sie enthielt mehr allgemeine Berichte, die die Kumpel nicht ansprachen. Dieser Betriebszeitung gelang es nicht, operativ auf das Betriebsgeschehen Einfluß zu nehmen. Die Parteileitung des BKW Großräschen ließ also das „scharfe Schwert“ Presse stumpf werden und beraubte sich so eines Mittels, um die Belegschaft für die Verwirklichung der großen Ziele von Partei und Regierung zu mobilisieren.

Die Mehrzahl der Betriebszeitungen im Kreis entstehen ohne Einflußnahme der Redaktionskommission, d. h., es wird ein wichtiges Prinzip der kollektiven Leitung verletzt. Bei einem Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Betriebszeitungsredakteuren konnte ich gerade in dieser Hinsicht wertvolle Erkenntnisse gewinnen. Dem Redaktionskollegium sollten Arbeiter, Meister, Abteilungsleiter, Ingenieure usw. angehören. Es müßte den Monatsplan beraten, ebenso den Inhalt und die Aufmachung jeder Nummer, die herausgegeben wird. Es beurteilt, ob die Linie der Ausgabe der politischen und ökonomischen Zielstellung im Betrieb entspricht, bearbeitet die wichtigsten Artikel und macht die Schlußredaktion der gesamten Ausgabe. So wird die Betriebspresse an Aktualität und Lebensnähe gewinnen.

Im Verlaufe der Auseinandersetzungen wurden noch weitere Mängel festgestellt, so zum Beispiel die ungenügende Arbeit mit den Betriebskorrespondenten. Die Zahl der Arbeiter, die gegenwärtig an den Betriebszeitungen mitarbeiten, ist noch zu gering. Natürlich kann der Redakteur allein nicht die Aufgabe bewältigen, ein großes Kollektiv von Korrespondenten zu schaffen. Es bedarf dazu der Unterstützung aller Genossen. Ein Schritt voran ist es, wenn im Kombinat Lauchhammer damit begonnen wurde, neben Aussprachen mit den Korrespondenten Redaktionsbrigaden in den Betriebsabteilungen zu bilden, denen bewährte Korrespondenten und Mitarbeiter der Betriebszeitung angehören. Die Brigaden wollen u. a. helfen, die Zahl der Arbeiterkorrespondenten zu erhöhen, diesen bei der Erarbeitung ihrer Berichte zu helfen und somit die Qualität der Zeitung zu verbessern.

Das Büro erachtete es für notwendig, die Kreisleitung über die Hauptmängel, wie sie sich besonders in der Betriebszeitung „Die Presse“ gezeigt hatten, zu informieren. Als Ergebnis dieser kollektiven Beratung des höchsten Gremiums der Partei im Kreis veröffentlichte das Büro einen Artikel in der „Lausitzer Rundschau“, der sich gegen die Unterdrückung der Kritik wandte, die Ursachen hierfür und die Hauptschwächen der Betriebszeitungsarbeit aufdeckte und der die Notwendigkeit begründete, daß alle Parteileitungen sofort eine gründliche Analyse der Arbeit ihrer Betriebszeitungen vornehmen.

Das Büro kontrollierte kurze Zeit später, wie die Veröffentlichten Hinweise von den Parteileitungen befolgt wurden. Dabei mußten die Genossen feststellen, daß die Parteileitung des BKW Senftenberg noch keine ernsthaften Schlußfolgerungen aus der an ihr geübten Kritik gezogen hatte. Die Parteileitung wurde zu einer Bürositzung eingeladen, und erneut setzten sich die Genossen mit den Aufgaben der Betriebszeitung sowie der Rolle von Kritik und Selbstkritik in der sozialistischen Presse auseinander. Diese Bürositzung führte dazu, daß die Parteileitung ihre Fehler einsah und später auch überwand.